Mittwoch, 24. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8989. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Abonnements auf die Danziger Zeitung für März nimmt jede Postanstalt, sowie die Expedition, Danzig, Ketterhagergasse No. 4 und 5 an.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Febr. Das Abgeordnetenhaus verwies den Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst an eine Commission von 14 Mitgliedern. Bei der fortgesetzten Etatsberathung wurden sämmtliche Positionen des Landwirthschaftlichen Etats genehmigt. Bei der Position für landwirthschaftliche Lehranstalten wurde der Antrag des Abg. Sybel, daß das Abgangszeugniß der Anstalten bei Kenntniß einer fremden Sprache zum einjährigen Freiwilligendienste qualificiren solle, ebenfalls angenommen. Bei der darauf folgenden Berathung des Etats des Justizministeriums bringt Abg. Lieber den Ministerialerlaß an die Oberstaatsanwälte von Juli v. J. wegen Verfolgung der ultramontanen Preßorgane zur Sprache, behauptet unter Erwähnung der jüngsten Confiscation der „Germania": Die katholische Presse Preußens werde mit Hintansetzung aller Gleichheit vor dem Gesetze verfolgt; er fordert schließlich den Justizminister auf, bei Gesetzwidrigkeiten im Rahmen des Gesetzes zu bleiben und mit gleichem Maaße alle Preußen zu verfolgen. Der Justizminister erklärt zu dem Erlaß der fraglichen Verfügung berechtigt gewesen zu sein, für etwaige mißbräuchliche Anwendung des Rescripts in einzelnen Fällen nicht eintreten zu können; im Uebrigen sei überall gesetzlich verfahren worden und ungerechte Verfolgung der katholischen Presse habe nicht stattgefunden. Der Minister rechtfertigt die Beschlagnahme der „Germania", welche die päpstliche Encyclika nicht als historisches Actenstück, sondern durch gesperrten Druck aller bedenklichen Stellen tendenziös abdruckte. Die Beschlagnahme sei übrigens durch die Rathskammer bestätigt. Im weiteren Verlaufe der Debatte über den Justizetat erklärte der Justizminister noch, daß das fragliche Rescript zufolge des Attentats Kullmann ergangen sei, bei welchem ultramontane Blätter gefunden worden seien, constatirt, daß mehrere ultramontane Blätter den Tod des Fürsten Bismarck für die katholische Kirche wünschenswerth hielten, und verweist auf den damaligen Artikel der „Germania", welcher eine hetzende Tendenz verfolgte. Die Debatte wird darauf geschlossen. Die Sitzung wird auf morgen vertagt.

Berlin, 23. Febr. Das hiesige Stadtgericht erkannte heute in der Anklagesache gegen den Schriftsetzer Heinsch, als Vertrauensmann der socialdemokratischen Arbeiterpartei, auf definitive Schließung der hiesigen Mitgliedschaft der socialdemokratischen Arbeiterpartei.

Wien, 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte der Abg. Fux den Justizminister, ob es wahr sei, daß der Präsident des hiesigen Oberlandesgerichts an den Vorsitzenden in dem Prozesse Ofenheim, Baron Wittmann, ein Schreiben gerichtet habe, welches nicht ohne Einfluß auf die Unterbrechung des Prozesses gewesen sei, und, wenn es so sei, ob das Ministerium dies für zulässig halte.

Der Justizminister erklärte, die Regierung sei mit Rücksicht auf den noch schwebenden Prozeß nicht in der Lage, die gemeldete Interpellation des Abg. Fux zu beantworten.

London, 23. Febr. Der Geologe Lyell ist gestorben. (Lyell 1797 in Schottland geboren, seit 1831 Professor am Kings-College, ist der Begründer der geologischen Theorie, daß alle Veränderungen, welche die Erdoberfläche erlitten hat, das Product der noch gegenwärtig wirkenden Kräfte seien.)

Deutschland.

△ Berlin, 22. Febr. Die letzte Bundesrathssitzung schloß nicht ohne eine nach jeder Richtung hin überraschende Episode. Das Gesetz über Reblauskrankheit ist noch nicht zum Abschluß gekommen, gegen alles Erwarten erhoben die Regierungen von Bayern und Württemberg im letzten Augenblick — Competenz-Bedenken. Aus der Rheinpfalz kam die erste Anregung zu dem Gesetz an der Hand von Besorgnissen, die nur zu begründet waren und die durch die letzten sehr bedenklichen Nachrichten von den nächsten Grenzen Deutschlands neue Unterlagen gewonnen haben. Es wäre die Anregung von Bedenken vor der dritten Lesung des Gesetzes im Reichstage durchaus am Platze gewesen, heute wirkten sie um so befremdlicher, als man allseitig ein vollständiges Einverständniß der Bundesregierung gegenüber einem Uebelstand voraussetzte, dessen Umsichgreifen große Gefahren befürchten läßt. Wie wir hören, sind sofort alle Schritte gethan worden, um den hervorgetretenen Bedenken zu begegnen und den Widerspruch auszugleichen. Es steht zu erwarten, daß der Erfolg nicht ausbleiben werde; wir haben Grund zu der Annahme, daß die Zustimmung des Bundesrathes zu dem so dringend nothwendigen Gesetz schon in den allernächsten Tagen erfolgen wird. — In Bezug auf die Einrichtung von Impfanstalten im Sinne des Impfgesetzes hat der Bundesrath für unabweisbar erklärt, daß sofort Anordnungen zu treffen seien, um die Zahl und Leistungsfähigkeit der schon vorhandenen Impfinstitute, sowie die Größe und Bevölkerung der darauf angewiesenen Districte festzustellen. In Folge dessen hat Preußen bereits Maßregeln eingeleitet, um die Zahl der bestehenden 9 Impfanstalten um 3 zu erhöhen. Im Uebrigen hat der Bundesrath beschlossen, das Reichskanzleramt um eine baldige Mittheilung über Sitz, Zahl und Leistungsfähigkeit der in den Bundesstaaten bestehenden Impfinstitute, sowie über Größe und Bevölkerung der auf diese angewiesenen Districte zu ersuchen, soweit aber in einzelnen Bundesstaaten Impfanstalten nicht vorhanden sind, die Bundesregierungen aufzufordern, dem Reichskanzleramt mitzutheilen, in welcher Art den Vorschriften des Impfgesetzes zu genügen beabsichtigt wird. — In die Commission für die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens sind gewählt: Kanngießer (Vorf.), Petri (stellv. Vorf.), Allnoch, Windthorst (Bielefeld), Welter, Clausewitz, Bischoff (Gr. Strelitz), Sybel, Gneist, Schramm, Schröder (Königsberg), Beisert, (Schriftf.), Wehrenpfennig, v. Cuny, Jung, Lieber, Brüel, Douzenberg, Haucke (Schriftf.), Rübsam. Die Commission für die Wegeordnung besteht aus den Abgeordneten: Braun (Waldenburg) (Vorf.), Lucius (stellv. Vorf.), Duglas, Worzewski, Kummert (Schriftf.), v. d. Goltz, v. Lukomski, Woyczewski, Struve, Ottow, Wisselinck, Hamkens, Vogeley, Graf Schack, Gröger, Löwenstein, Kolte, (Schriftf.), Pieschel (Dehlitz), Hildebrandt, Graf Nayhauß-Cormons, Franßen, Graf Schmiesieng-Kerßenbroch (Beckum), v. Hatzfeld, v. Goldfus, Schneider, v. Wedell-Behlingsdorff.

N. Die dem Abgeordnetenhause vorgelegte Statistik über den Stand der Elementarlehrer- und Lehrerinnen-Besoldungen der Monarchie am 1. September 1874 liegt jetzt gedruckt vor. Danach gab es im ganzen Königreich 48,879 Lehrer- und 3502 Lehrerinnenstellen, davon in den Städten 15,125 resp. 2065, auf dem Lande 33,754 resp. 1437. Der Gesammtbetrag der Gehälter, ohne Anrechnung von freier Wohnung und freiem Brennmaterial, beziehungsweise wo diese Emolumente nicht vorhanden, unter Abzug einer entsprechenden Quote vom Gehalt, belief sich auf 14,234,898 Thlr. für Lehrer, und 849,488 für Lehrerinnen; davon entfielen auf die Städte 5,820,523 Thlr. resp. 537,967 Thlr. und auf das Land 8,414,375 Thlr. resp. 311,521 Thlr. Von dieser Summe wurden aufgebracht: a. durch Schulgeld: in den Städten 1,687,484 Thlr., auf dem Lande 1,595,327 Thlr., im Ganzen also 3,282,811 Thlr.; b. durch Gemeinde- und sonstige Leistungen: in den Städten 4,350,676 Thlr., auf dem Lande 5,961,339 Thlr., im Ganzen also 10,312,015 Thlr.; c. aus Staatsfonds: in den Städten 320,330 Thlr., auf dem Lande 1,169,230 Thlr., im Ganzen also 1,489,560 Thlr. Der Durchschnitt der Gehälter ohne Anrechnung von Wohnung und Brennmaterial beträgt für die ganze Monarchie 291 Thlr. für Lehrer und 243 Thlr. für Lehrerinnen, und zwar 385 Thlr. resp. 260 Thlr. in den Städten, 249 Thlr. resp. 217 Thlr. auf dem Lande. Die persönlichen und Ortszulagen beliefen sich für Lehrer auf 1,231,501 Thlr., für Lehrerinnen auf 19,134 Thlr., und zwar auf 210,503 Thlr. resp. 9160 Thlr. in den Städten und 1,020,998 Thlr. resp. 9974 Thlr. auf dem Lande, so daß also der Durchschnitt der Gesammtbesoldung, excl. freier Wohnung und freier Feuerung, betrug: bezüglich der ganzen Monarchie 316 Thlr. für Lehrer und 249 Thlr. für Lehrerinnen, und zwar 399 Thlr. resp. 264 Thlr. in den Städten und 279 Thlr. resp. 224 Thlr. auf dem Lande. Auf der niedrigsten Stufe mit einem Gesammteinkommen von 50—100 Thlr., (excl. Wohnung und Feuerung) befinden sich 56 Lehrer- und 32 Lehrerinnenstellen; von diesen Lehrerstellen sind 20 in Pommern, 13 in Hannover, 11 in der Rheinprovinz, 7 in Hessen-Nassau, 4 in Schleswig-Holstein, 1 in Westphalen, von den Lehrerinnenstellen, 11 in Schlesien, 10 in Preußen, 6 in Westphalen, 4 in der Rheinprovinz, 1 in Hannover. Auf der höchsten Stufe mit über 1000 Thlr. befinden sich 87 Lehrerstellen, von denen 2 auf das Land, und 85 auf die Städte fallen, und zwar die ländlichen auf Brandenburg und Sachsen, die städtischen mit 31 auf Hessen-Nassau, 26 auf Brandenburg, 8 auf Westphalen, 6 auf Pommern, 5 auf Preußen, 4 auf Sachsen, je 2 auf Schlesien und Schleswig-Holstein und 1 auf Posen. Die relativ größte Zahl der Lehrerstellen befindet sich auf der Stufe von 300—350 Thlr., nämlich 2,429, die größte Zahl der Lehrerinnenstellen auf der Stufe von 250—300 Thlr., nämlich 518. 1 Lehrerstelle und 17 Lehrerinnenstellen werden ohne Gehalt aufgeführt. Die erstere, in Schleswig-Holstein, wird von einem Geistlichen versehen, der sein Pfarrgehalt bezieht, die letzteren werden zur Zeit noch von Ordensfrauen verwaltet. Betreffs der 1620 Lehrerstellen unter 150 Thlr. bemerkt die erläuternde Einleitung der Uebersicht, daß sie theils solche seien, hinsichtlich deren Verbesserung die Verhandlungen zur Zeit der für die statistische Zusammenstellung eingegangenen Berichte der Provinzialbehörden noch nicht zum Abschluß gediehen waren, theils solche, welche zur Zeit interimistisch verwaltet werden, theils solche Nebenschulstellen, auf deren Eingehen Bedacht zu nehmen sein wird und für welche nach den obwaltenden besonderen Verhältnissen dieses Diensteinkommen zur Zeit für genügend erachtet werden kann. Hinsichtlich der 172 Lehrerinnenstellen mit einem Einkommen bis 150 Thlr. neben freier Wohnung und Feuerung gilt das eben Angeführte.

HE. Berlin, 22. Febr. In Hennig's Local, Unter den Linden, wurde heute der siebente Vereinstag des Deutschen Nautischen Vereins eröffnet. Es waren 17 einzelne nautische Vereine durch zusammen 29 Deputirte vertreten. Außerdem waren anwesend vom Reichskanzleramte die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Röfing und Regierungsrath Kurtzwig, sowie vom Hydrographischen Bureau der Kaiserl. Admiralität Herr Capitän Zernecke. Der Vorsitzende, Herr Gibsone-Danzig, gedachte zunächst des durch schwere Krankheit verhinderten mehrjährigen Vorsitzenden des deutschen Nautischen Vereins, Herrn H. Tecklenborg, und wurde an denselben ein telegraphischer Gruß abgelassen. Sodann wurde mitgetheilt, daß die Vereine zu Flensburg und Husum ausgetreten sind, wogegen der vor einigen Jahren ausgeschiedene Verein zu Stralsund sowie die Nautische Gesellschaft zu Greifswald wieder eingetreten sind. — Bei der nunmehr folgenden Wahl eines Vorsitzenden für das neue Vereinsjahr wurde auf Grund einer gestern Abend stattgehabten Vorbesprechung Herr Consul Lund-Hamburg gewählt, nachdem Herr Gibsone eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Verschiedene Anträge auf Statutenänderung wurden vom Vereinstage abgelehnt, welcher sodann in die Verhandlung über die eigentlichen nautischen Gegenstände der Tagesordnung eintrat. Zur ersten Nummer „Nebelsignale" wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß auf Aufregung der deutschen Reichsregierung internationale Vereinbarungen der schifffahrttreibenden Nationen über Nebelsignale getroffen werden. Zugleich constituirten sich die anwesenden praktischen Seeleute als besondere Commission für Berathung eines geeigneten Nebelsignalsystems. Der folgende Gegenstand, „Leuchtfeuer", wurde durch ein sehr ausführliches Referat des Herrn Capitän Wagner-Danzig eingeleitet, in welchem derselbe über die im Laufe der letzten Jahre neu errichteten und veränderten Leuchtfeuer an den deutschen Küsten referirte und zugleich die noch nicht ausgeführten Anträge des Vereins auf Herstellung neuer Feuer an den deutschen und den Nachbar-Küsten wieder aufnahm. Es wurde beschlossen, auf Grund dieses Referates, dem die Versammlung und der anschließenden Discussion mit lebhaftem Beifalle zustimmte, eine Denkschrift an das Reichskanzleramt, bezw. die betheiligten deutschen Einzelregierungen abzulassen.

✻ Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat dem Abgeordnetenhause den Lehrplan für Landwirthschaftsschulen (landwirthschaftliche Mittelschulen) vorgelegt, auf welchen er sich auch in der letzten Sitzung des Hauses (vergl. gestrige Abendnummer d. Ztg.) bezog. Nach diesem Plan ist der Cursus der Schule ein 3jähriger; als Vorbedingung der Aufnahme in die unterste Klasse ist die Reife für die Tertia eines Gymnasiums, einer Realschule 1. O. oder für die entsprechende Klasse einer andern öffentlichen Schule durch Zeugniß oder Aufnahme-Examen nachzuweisen. In eine der beiden obern Klassen kann ein Schüler nur auf Grund eines Zeugnisses einer gleichorganisirten Landwirthschaftsschule oder auf Grund eines Examens aufgenommen werden. In der 3. Klasse wird 36, in der 2. und 1. je 37 Stunden wöchentlich unterrichtet, und zwar vertheilt sich diese Stundenzahl auf die einzelnen Fächer wie folgt: 1) Religion, (für die nichtconfirmirten Schüler obligatorisch, sonst facultativ nach Bestimmung der Eltern) 1 Stunde in jeder Klasse; 2) Sprachen (deutsch und 2 fremde Sprachen, wobei die Schule zu entscheiden hat, welche zwei von den drei Sprachen Englisch, Französisch und Lateinisch, sie treiben will) 9 St. in jeder Klasse; 3) Geographie und Geschichte 4 Stunden in jeder Klasse; 4) Mathematik in III. 5, in II. und I. je 4 St.; 5) Naturwissenschaften: a. Zoologie und Botanik 4, 4 und 2; Physik 2, 2 und 2; Chemie mit Mineralogie 2, 4 und 4; 6) Landwirthschaftslehre: a. und b. Pflanzen- und Thier-Productionslehre 4, 4 und 2, c Betriebslehre nur in I. 4 St.; 7) Zeichnen und 8) Turnen je 1, bezüglich 3 Stunden in jeder Klasse. — Die Aufnahmeprüfung erfolgt

---

Aus London.

London, 14. Febr.

Die Saison hat wieder begonnen. Was das heißt? Das will so viel sagen — schreibt man der „Fr. Z." — daß man sich nicht mehr zu schämen braucht, einer der unglücklichen drei Millionen neunhundert und neunzig Tausend Unglücklichen zu sein, welche von den vier Millionen Einwohnern Londons gezwungen sind, das ganze Jahr in diesem Universum von Koth und Nebel zwischen den Hufen der Droschkenpferde und den Regenschirmen verdrießlicher alter Jungfern mit dringendster Gefahr für das theure Leben und die noch theureren Hüte durch die in kimmerische Nacht gehüllten Straßen mit Mühe und Noth ihren Weg nach Hause zu finden.

Der hohe Adel und die reichen Grundbesitzer, welche Eigenthümer der reizenden Landsitze, der schattigen Parks und der üppigen grünen Triften sind, kommen nun mit Kind und Kegel nach London; einige, weil sie im Parlamente über das Wohl und Weh des Landes theils redend, theils in den prachtvollen Speisesälen des Hauses zu entscheiden sich für berufen halten, andere, weil sie erwachsene Töchter besitzen, welche endlich den eigentlichen Zweck des weiblichen Daseins erreichen wollen, schließlich solche, die so viel Geld haben, daß sie selbst in Cannes und Florenz sich zu langweilen berechtigt sind, und die daher den Serpentine-Bach im Hyde-Park den Cascinen am Arno und der göttlichen Küste der Riviera vorzuziehen für ein besonderes Vorrecht ihrer Kaste erachten.

Allein nicht blos die Vertreter dieser Klassen tauchen wieder in dem Strudel und Gewimmel Londons auf; auch Mrs. Pinckbeck und Mme. Weizenthal, deren Ehemänner in irgend einem dunklen Winkel der City Jahr aus Jahr ein über Pläne sinnen, wie man der leichtgläubigen Welt am schnellsten und am bequemsten das Geld aus den Taschen lockt, und die, nachdem sie vor wenigen Jahren noch einen Ausflug nach Margate oder vielleicht eine Landpartie in das Murgthal als das höchste Ideal ihrer Träume ansahen, nunmehr in den elegantesten Palästen des Westends wohnen, auch diese beginnen jetzt wieder „zu Hause" zu sein und laden ein zusammengewürfeltes Heer aus aller Herren Ländern zu Concert, Ball und Souper ein. Vor einigen Wochen noch huschten sie nur versteckt durch die Straßen, und die Familie nahm ihr Diner ein, damit Niemand es gewahr werde, daß sie nicht noch auf ihrem Landsitze oder in Brighton oder in Italien seien; aber jetzt, da die Saison und das Parlament eröffnet worden, beginnt man sich mit Ostentation selbst bei grimmiger Kälte im offenen Wagen zu zeigen, und riesige Einladungskarten auf dem stärksten Pergamentpapier melden durch die Stadtpost den glücklichen Bewunderern des ehemaligen Pfandleiherpaares, daß sie von nun an während der Saison an jedem Freitage „zu empfangen" die Ehre haben werden.

Die Theater rüsten sich für neue Vorstellungen, die theuren Singvögel beiderlei Geschlechts auf ini und atta eilen aus allen Ecken und Enden der Welt herbei, die Buchhändler veröffentlichen den neuesten Schund und Klatsch, die Läden schmücken sich mit frischen Waaren, die Crystallscheiben der Auslagekästen werden doppelt rein geputzt und blank gemacht, im Park wird frischer Sand gestreut, die Hansom-Cab-Kutscher verzieren das Geschirr ihres Gaules mit einer bunten Rosette; Alles bereitet sich auf eine neue Ernte, auf eine frische Jagd nach dem Tand und den Vergnügungen der nächsten Saison in London vor.

Heute ist Valentin's Tag und — Sonntag; Verzweiflung der frommen Puritaner, die eine Entheiligung des Sabbathes durch die nichts weniger als heiligen Correspondenzen und Valentins-Angebinde befürchten, und welche daher in unzähligen Briefen und „Eingesendet" das gute Publikum ersuchten, doch gewiß alle Sendungen bereits einen Tag früher, wie fällige Wechsel, zu besorgen, damit man nicht den Scandal erleben müßte, daß Jünglinge und Jungfrauen, anstatt andächtig der Predigt zuzuhören, lieber über die zu erwartenden Valentines ihre Meinungen auszutauschen gereizt würden; daran dachten aber die gottesfürchtigen Herren gar nicht, daß jetzt noch viel größere Gefahr vorhanden ist, daß heute in allen Gebetbüchern statt der in katholischen Ländern üblichen Heiligenbilder die Valentines zwischen den Psalmen und Hymnen eingeschmuggelt die Runde unter Bekannten in der Kirche machen werden, und es sollte mich gar nicht wundern, morgen in der Zeitung zu lesen, daß die Predigt des sehr ehrwürdigen Rev. Ebenezer Tiresome sehr häufig von lautem Gekicher unterbrochen worden sei. Warum mischen sich aber auch die Geistlichen in Alles, oder weshalb gestatten sie nicht in dem bloß so selten eintretenden Falle des Zusammentreffens des Valentins-Tages mit einem Sonntage, daß ihre Heerden offen und ohne Heuchelei auch einmal einen vergnügten Augenblick in der Kirche genießen dürfen. Ich bin überzeugt, daß der geistliche Schauspieler Henry Ward Beecher in Brooklyn gewiß sämmtliche Valentine-Episteln von der Kanzel verlesen würde, wenn die Feier dieses Tages auch in Amerika Eingang gefunden hätte.

Sehr eigenthümlich nahmen sich in dieser Woche die sentimentalen und feurigen Liebesbriefe eines breach of promise Falles vor Gericht aus.

Aber am Ende wissen Ihre schönen Leserinnen gar nicht, was ein breach of promise Fall ist?

Also hören Sie, trotz des unzweifelhaft wahren Wortes, daß Ehen im Himmel geschlossen werden, betrachten die nüchternen Engländer die Ehe als einen ganz gewöhnlichen ordinären Contract, etwa wie den Handel um eine Ladung Korn oder ein Paar fette Kühe; nach dem Gesetze müssen aber Contracte, wenn sie einmal verabredet worden, auch erfüllt werden. Wenn also von einem liebenden Paare, die sich gegenseitig versprochen haben, einander ihr Dasein bis an ihr seliges Ende so glücklich oder so unerträglich zu machen, wie es nur ihre Kräfte gestatten, der eine oder der andere Theil plötzlich Reue empfindet und nicht mehr mitspielen will, so hat der andere Theil das Recht eine Klage auf Schadenersatz bei Gericht zu überreichen. Nun kommt es unter tausend Fällen neun hundert und neun und neunzig Mal vor, daß der Bräutigam der Verklagte und die schmählich verlassene Ariadne die Klägerin ist. Allein diese Woche ereignete sich der tausendste Fall, daß diese Rollen vertauscht waren. Es ist eine bekannte Geschichte, daß Bauern die dickköpfigsten, hartnäckigsten Menschen von der Welt sind, das zeigte sich auch in dem vorliegenden Falle.

In einem idyllischen Winkel von Oxfordshire

durch das Lehrercollegium unter Assistenz eines von dem Unterrichtsminister zu bestellenden Commissars. Die Abgangsprüfung erfolgt vor einer Commission, welche besteht aus einem von dem Unterrichtsminister zu ernennenden Commissar, dem Vertreter des Curatoriums der Schule, dem Director und denjenigen Lehrern, welche in den Gegenständen der Prüfung den Unterricht in den obersten Klassen ertheilen. — Wie der Minister in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses mittheilte, ist ja mit Sicherheit zu erwarten, daß die Abgangsprüfung von der Landwirthschaftsschule das Recht zum einjährig freiwilligen Militärdienst verschaffen wird.

* Die den Bischöfen, sowie den ihrer Leitung unterstehenden Diöcesaninstituten auf Grund der neueren kirchenpolitischen Gesetze einbehaltenen Zuschüsse aus allgemeinen Staats- und besonderen Fonds belaufen sich, der amtlichen Nachweisung zufolge auf rund 110,958 Thlr. Darunter befinden sich die Gehälter des abgesetzten Erzbischofs von Posen mit 12,000 Thlr., des abgesetzten Bischofs von Paderborn mit 8000 Thlr., des Fürstbischofs von Breslau mit 12,000 Thlr., des Bischofs von Ermland mit 9647 Thlr.. des Bischofs von Münster mit 8000 Thlr., des Erzbischofs von Cöln mit 12,000 Thlr. und des Bischofs von Hildesheim mit 4727 Thlrn. Die letzteren beiden Gehälter sind zur Deckung der festgesetzten Geldstrafen mit Beschlag belegt. Der Rest der einbehaltenen Summe vertheilt sich auf die Priesterseminarien.

— Der „Allg. Z." wird telegraphirt: Bezüglich der in Wilhelmshaven (nicht in Kiel), in der ersten Schiffsreserve befindlichen beiden Corvetten sind Anordnungen, welche eine unmittelbare Verwendung derselben bezwecken, bis jetzt nicht ergangen.

— Der Carneval ist nun vorüber — schreibt man der „Allg. Ztg." — seit Jahren der glänzendste in den oberen Regionen, der trübste in den unteren. Leute, welche der Statistik der Vergnügungen ihr besonderes Augenmerk widmen, versichern, daß sie sich keiner Periode erinnern, in welcher die Hoflieferanten, die Luxusarbeiter so viel beschäftigt waren, die theuren Restaurants bis in die späteste Nachtzeit sich solcher Ueberfüllung erfreuten, und zu gleicher Zeit alle die Modewaarenhandlungen, in welchen der wohlhabende Mittelstand seine Einkäufe besorgt, so wenige Einnahmen erzielten, und die kleineren Gasthäuser, in welchen der Gewerbestand und der gut bezahlte Arbeiter verkehren, eine derartige fast erschreckende Leere zeigten. Die letztere Erscheinung läßt sich aus den mißlichen Verhältnissen der Großindustrie, aus der Herabsetzung der Arbeitslöhne erklären, die in fast allen Fabriken stattgefunden hat. Aber eine Erklärung der Gründe des Uebelstandes hebt diesen nicht. Und wenn auch die jetzige Periode als ein Uebergang zu gesunderen Verhältnissen bezeichnet werden kann, so ist sie doch nicht geeignet heitere Stimmung zu erzeugen.

Stuttgart. Am 19. kam ein gegen den verantwortlichen Redacteur des „Beobachters", Herrn X. v. Hasenkamp, (der als Redacteur der „K. H. Z." während der Conflictzeit unter dem damaligen Königsberger Preßregime hart gebüßt hat), vor der Strafkammer des Kreisgerichtshofes zur Verhandlung. Morgens halb 9 Uhr begann die Verhandlung und schloß Abends halb 6 Uhr, und nach halb 8 Uhr wurde das Urtheil verkündigt, das den Beschuldigten zu drei Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilte. Die Klage ging vom Reichskanzler Fürsten Bismarck aus.

Schweiz.

Bern, 18. Febr. Das heutige Berner Intelligenzblatt bringt eine Erklärung des Regierungsstatthalters von Wattenwyl, der zufolge Pfarrer Teroulaz die Schlüssel zu der katholischen Kirche noch nicht abgeliefert, sondern vorgezogen hat, der ihm für diesen Fall gestellten Aufforderung nachzukommen, die Gründe seiner Verweigerung der Schlüssel in einer speciellen Eingabe an den Regierungsrath auseinanderzusetzen. Daß der Regierungsrath, welche Behörde nach dem Kirchengesetz und dem Kirchgemeinde-Reglement in derartigen streitigen Fällen das Recht der letzten Entscheidung hat, die Gründe des Pfarrers Teroulaz anhört und seiner Prüfung unterwirft, ist nur recht und billig. Wie man dem ultramontanen luzerner „Vaterland" von hier meldet, werden die Vaticanisch-Katholischen, wenn der regierungsräthliche Entscheid zu Gunsten der Altkatholiken ausfällt, ihren ersten Gottesdienst zu Flamatt an der freiburger Grenze abhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Als Beweis für die Behauptung, daß man hier von Amts wegen Telegramme in Sachen des Processes Ofenheim gefälscht, wird der „Allg. Ztg." Folgendes berichtet: Ein an die „Allg. Ztg." am 1. Febr. d. J. gerichtetes Telegramm des Inhalts: „Die morgigen Blätter werden ein Erwiederungsschreiben Dr. Neuda's, des Vertheidigers Ofenheims, veröffentlichen, worin erklärt wird: Dr. Banhans habe weitere 6000 Gulden Gründergewinn an der Hypothekenbank bei der Anglobank durch Todesco erheben lassen," wurde auf dem Telegraphenamt in Wien dahin abgeändert oder gemildert, daß statt „weitere 6000 Gulden" nur 3000, und statt „Gründergewinn" nur „Gewinn" gesetzt wurde, und zwar, wie das Telegraphenamt angiebt, um „eine Uebereinstimmung mit den Thatsachen" herzustellen. Die schriftliche Bestätigung dieser unbefugten Vorsorge von Seiten der Telegraphendirection befindet sich in den Händen des Aufgebers der Depesche.

Von der preußisch-österreichischen Grenze wird vom 20. Febr. der „Schl. Ztg." berichtet: In dem Zinkwalzwerke Donnersmarckhütte bei Mährisch-Ostrau haben die Arbeiter, ca. 70 an der Zahl, ihre Thätigkeit gänzlich eingestellt. Durch das incorrecte Vorgehen eines Betriebsbeamten dieses Werkes, welcher einen Arbeiter mißhandelt haben soll, entstand ein Tumult, welcher außer den Schlägen, die der Beamte davon trug, die gänzliche Arbeitseinstellung zur Folge hatte und in eine bedenkliche Unruhe ausartete; circa 30 Arbeiter verweigerten sofort den Antritt ihrer Verrichtungen, begehrten Lohnerhöhungen und brachten es dahin, daß auch die übrigen 40 ihrer Genossen der Arbeit fern geblieben sind. Sämmtliche Arbeiter ziehen im Orte herum, und heute Nachmittag soll denselben die Entscheidung zukommen, ob der Lohnerhöhung stattgegeben wird oder nicht. Die Gendarmerie von Ostrau und Mistek befindet sich am Thatorte, und auch der Bezirkshauptman aus Mistek begab sich eiligst dahin, um durch persönliche Einwirkung diesem Krawall Einhalt zu thun! Fast alle Arbeiter sind preußsche Unterthanen aus Gemeinden Preußisch-Elgoth und Petschkowitz. Auch in Witkowitz herrscht unter den an 4000 zählenden Arbeitern aller Kategorien große Unzufriedenheit, die ihren Grund zunächst in den niedrigen Arbeitslöhnen hat. Auch macht es in den umliegenden Ortschaften böses Blut, daß in Witkowitz einzelne Arbeiten selbst an Sonn- und Feiertagen verrichtet werden müssen.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Die Budgetcommission beschäftigte sich heute mit dem Antrag Guichard's, der bekanntlich die den ehemaligen kaiserlichen Beamten ungesetzlicher Weise gewährten Pensionen einer Revision unterworfen haben will. Die Budgetcommission sprach sich gegen den Antrag aus, da es nicht möglich sei, an Pensionen zu rühren, die auf das Staatsschuldenbuch eingetragen seien. Berthauld (linkes Centrum) wurde mit der Berichterstattung betraut. Derselbe wird aber den Antrag stellen, daß die Gesetze von 1790 und 1853 revidirt werden, damit in Zukunft solche Mißbräuche nicht mehr vorkommen können. — Der General Bataille, Commandant des Belagerungszustandes in Orleans (er gehört bekanntlich zu den bonapartistischen Generalen), hat das Blatt „Le Travail de Seine et Marne" wegen eines Artikels unterdrückt, der heftige Angriffe gegen den Marschall Mac Mahon enthält und zum Aufruhr herausfordert.

Italien.

— Nach der „Karlsr. Ztg." beabsichtigen der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien in diesem Jahre in Brindisi zusammenzutreffen; möglicherweise wird der Kaiser dann an der Seite des Königs Victor Emanuel Neapel besuchen.

England.

London, 20. Febr. Das kostbare Albert-Denkmal im Hyde-Park wird demnächst die noch fehlende Statue des Prinz-Gemahls erhalten; dieselbe ist am letzten Freitag gegossen worden und es bedarf nur noch der Reinigung, um die leere Stelle unter der Kuppel des prächtigen Monumentes auszufüllen. Die Figur des verstorbenen Prinzen wird auf einem Throne sitzend dargestellt und mißt vom Kopf bis zur Sohle 15 Fuß. Der verstorbene Bildhauer Foley hat glücklicher Weise das Modell noch vor seinem Tode vollendet und die Statue wäre schon früher fertig gewesen, hätte nicht in der Gießerei sich ein Unfall zugetragen, der zur Wiederaufnahme einer langwierigen Arbeit nöthigte. — Der Londoner Gewerkvereins-Rath hat beschlossen, die ausgesperrten Kohlenarbeiter im südlichen Wales zu unterstützen, damit sie den Kampf fortsetzen können. Er schrieb zu diesem Behuf eine Versammlung sämmtlicher verbündeten Vereine aus. — Die neue „Vaticanism" betitelte Streitschrift Gladstones wird, wie bereits gemeldet wurde, im Laufe der nächsten Woche bei Murray erscheinen, der von dessen erster 145,000 Abdrücke verkauft und von dem letzten Hefte der Quarterly (mit Gladstones Aufsatz über die Reden Pius IX) schon die fünfte Auflage veranstaltet hat. Die neue Schrift ist eine Antwort zumeist auf Manning's und Newman's Entgegnungen. Letzteren behandelt er, wie das Athenäum wissen will, äußerst höflich, wogegen er mit jenem angeblicher Ungenauigkeiten geschichtlicher Berufungen wegen streng ins Gericht geht.

— Kenealy hat das Unterhaus und seine Wähler nicht lange auf sein erstes Debut warten lassen. Verschmähte er es auch vorgestern, nach seiner Eidesleistung die Versammlung ferner mit seiner Gegenwart zu beglücken, so stellte er sich gestern gleich nach dem üblichen Gebet ein und sicherte sich ja einen guten Platz, merkwürdiger Weise auf der zweiten Bank der Oppositionsseite, als ob er sich ganz und gar dem liberalen Parteiverbande angeschlossen hätte und den Herren auf der vordersten Bank zu secundiren wünschte. Da er sich in Stoke für weder conservativ noch liberal, sondern für streng unabhängig ausgegeben hat, ist sein Sitzen auf der bezeichneten Stelle allen Parlamentsgebräuchen widersprechend; allein dieser Umstand ist jedenfalls ein Grund mehr für ihn gewesen, so zu thun; außerdem wollte er vielleicht den Premierminister sich gerade gegenüber haben, um ihm besser — wie er es ja in seinem Blatte The Englishman" in einem Artikel, in welchem er sich den Mirabeau oder Chatham der Gegenwart nennt, angekündigt hat — durch sein Auftreten imponiren zu können. Das wird nun allerdings anders kommen, wie schon der vorgestrige Tag angedeutet hat. Das Parlament läßt nicht so mit sich umspringen, wie zuweilen — aus zu weit getriebener Rücksicht und um jedem Schein der Parteilichkeit vorzubeugen — die Richterbank. Im Parlament sind schon ganz andere Leute kirr geworden. Als die Zeit zur Anmeldung von Anträgen kam, war Kenealy der erste, der sich meldete, um für den 16. März eine Rede betreffend den berühmten oder berüchtigten Tichborne-Prozeß anzukündigen. Diese frühe Ankündigung bedeutet eine große Rede, die indessen am genannten Tage schwerlich zur Abhaltung kommen wird, weil die Tagesordnung schon ziemlich voll ist. Seine Rede wird er freilich trotzdem halten; doch wird er weise thun, bei dieser Gelegenheit seiner gewöhnlichen Schimpfrhetorik nicht allzu freien Lauf zu lassen. Das Parlament hat verschiedene wirksame Mittel zur Verfügung, den Ausfluß einer derartigen Beredsamkeit schleunig und fest zu schließen; der Sprecher hat sogar das lange unbenutzt gewesene Parlamentscarcer, die Zelle zur Unterbringung von Mitgliedern, die sich gegen die Parlamentsordnung vergehen und der Obhut des serjeant at arms anvertraut werden, in verwendbaren Stand setzen lassen.

Amerika

Newyork, 6. Febr. Gestern wurde endlich nach heftiger eintägiger Debatte die von Benj. F. Butler eingebrachte Civil Rights Bill, welche den Farbigen neben der politischen Gleichstellung auch die bürgerliche im weiteren Sinne sichert, mit 153 gegen 98 Stimmen im Hause der Repräsentanten angenommen. In der Debatte trat der Parteifanatismus in seiner schroffsten Form auf. Republikaner und Demokraten schleuderten die giftigsten Schmähungen auf einander. Von demokratischer Seite wird die gewaltsame Durchbringung der Bill als ein Versuch angesehen, den Süden zur Verzweiflung zu treiben und dadurch der Regierung einen Vorwand für die Intervention des Bundes zu geben und auf Grund dieser die nächste Präsidentenwahl zu Gunsten der Administrationspartei zu beeinflussen. Die im Unterhause angenommene Bill unterscheidet sich von der Senatsbill dadurch, daß die Bestimmung, durch welche gemischte Schulen eingeführt werden sollten, gestrichen worden ist. Ob der Senat die hierdurch weit weniger anstößig gemachte Bill annehmen wird, ist eine Frage. Die Zeit für eine Verständigung der beiden Häuser ist kurz, da nur noch 20 Sitzungstage für den jetzigen Congreß übrig sind. Bei der Abstimmung über die Ernennung der Schüler nach Racen stimmten 128 Mitglieder für die Ernennung und nur 48 gegen dieselbe. Unter der Majorität befinden sich natürlich eine Anzahl Republikaner.

— In der Argentinischen Republik herrscht Frieden. General Mitre wird noch immer gefangen gehalten und sieht seinem Proceß entgegen. Alle Theilnehmer an der letzten Revolution sind nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Die gegenwärtige Regierung wird populär und die Nachrichten aus dem Innern lauten günstiger. — Die Grenzfragen zwischen Paraguay und Chili sollen bald geregelt werden. Die Gouverneurswahl ruht, aber es werden keine Ruhestörungen befürchtet.

Afrika.

— Das britische Kriegsschiff „Nassau" hat am 10. d. M. das Fort Mombas (oder Monbaza, nördlich von Zanzibar) bombardirt und die Mannschaft nach fünfstündigem Kampfe dasselbe in Besitz genommen. (Das Telegramm nannte statt Mombas Mozambique, was offenbar ein Irrthum ist.) Der Feind verlor 17 Todte und 51 Verwundete. Das eroberte Gebiet wurde dem Sultan von Zanzibar abgetreten. — Die englische Corvette „Thetis" hat zwei Sklavenschiffe weggenommen. Die Portugiesen wurden bei einem Angriff auf ein Sklavenfahrzeug, welches 1000 Seelen an Bord hatte, zurückgeschlagen, und die „Thetis" machte sich darauf bereit, dieses Schiff anzugreifen.

Asien

— Der „Japan-Herald" veröffentlicht eine Bekanntmachung der japanischen Polizeipräfectur von Tokio. Darnach hat jede Person in europäischer Tracht, welche dem Kaiser begegnet, denselben derart zu grüßen, daß der Hut unter den linken Arm genommen und die rechte Hand gegen das Knie sinken gelassen wird. Wer keinen Hut trägt, hat unter Verneigung gegen den Kaiser beide Hände auf die Knie fallen zu lassen. Zur Nachricht für Reisende!

Provinzielles.

† Marienburg, 23. Febr. Wie wir früher bereits mitgetheilt, wird die hiesige landwirthschaftliche Realschule, die erste im preußischen Staate, die nach dem von dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem Abgeordnetenhause vorgelegten Normalplane eingerichtet wird, am 14. April cr. eröffnet werden. Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. und 13. April c. in den Räumen des alten Gymnasiums statt. Wir geben in Nachstehendem einen Extract, der von dem Director der Anstalt, Herrn Dr. Stephany, soeben veröffentlichen Brochüre, die den Titel führt: „Die landwirthschaftliche Realschule in Marienburg. Ein Wort der Aufklärung über Bestimmung und Bedeutung der Anstalt." In der Einleitung dieser Schrift heißt es: „Was den Söhnen der Hofbesitzer, welche das väterliche Erbe demnächst bewirthschaften sollen, fehlt, ist nicht, daß sie unter Anleitung irgend eines Inspectors oder Gutsbesitzers pflügen, säen oder eggen lernen — dazu bedarf es keines Schulbesuchs — sondern daß sie sich eine tüchtige allgemeine Bildung aneignen, die den Bedürfnissen ihres künftigen Berufs möglichst angepaßt ist und sie befähigt, denselben in rationeller Weise auszuüben." Betont wird ferner, daß die Ausbildung eines späteren praktischen Landwirths bis zur Secunda eines Gymnasiums nicht abgerundet genug ist, weil er dort Dinge lernt, welche wohl als Verbreitungsstudien für die Universitätszeit sehr nützlich sind, für ihn aber den Erfolg haben, daß sie ihn seinem Berufe entfremden, ohne ihm dafür einen ausreichenden Ersatz zu bieten. Die hiesige Schule ist die erste, welche den im August des vorigen Jahres im Ministerium aufgestellten Normalplan für landwirthschaftliche Bildungsanstalten zur Grundlage ihrer Organisation gemacht hat. Nach der „Uebersicht über den Lehrplan" wird die eigentliche Fachschule aus drei Klassen mit je einjährigem Cursus bestehen. Die Aufnahmebedingungen für die unterste Klasse bedingen im Allgemeinen den Besitz der Kenntnisse für die Tertia eines reifen Schülers, also eines Durchschnittsalters von 13 bis 14 Jahren, während sich dann das Alter der Abiturienten auf 16 bis 17 Jahre stellen würde. Zur Aufnahme sich meldende Zöglinge, welche nur eine Volksschule bis dahin besucht haben, können die ihnen mangelnden Kenntnisse durch Besuch der Vorschule sich aneignen, für welche durchschnittlich ein zweijähriger Cursus in Aussicht genommen ist. Als Lehrgegenstände hat man die lateinische und französische Sprache in den Lehrplan aufgenommen, weil die erstere als das beste Hülfsmittel zur Weckung der Geisteskräfte, zur Wahrung des Verstandes sich bewährt hat, die Fertigkeit der andern aber heute Erforderniß des gebildeten Mannes ist. Der deutschen Muttersprache sind in der Vorschule 5 bis 6, in der Fachschule 2 bis 3 Stunden pro Woche und Klasse eingeräumt worden. Die fremden Sprachen sollen so weit getrieben werden, um leichtere Schriftsteller in gutes Deutsch übersetzen und grammatisch erklären zu können, während die Ziele des deutschen Unterrichtes auf die Gewandtheit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck und auf die Bekanntschaft mit den Grundzügen der deutschen Literaturgeschichte hinauslaufen. Der geographische Unterricht soll weniger zur Aufnahme eines umfangreichen Gedächtnißstoffes von Namen und Zahlen, als vielmehr dazu dienen, den Schülern in anregender Form alles Wissenswerthe über Sitten und Gewohnheiten fremder Völker, über staatliche Einrichtungen, Bodenverhältnisse, Verkehrswege und Handelsbeziehungen darzubieten. In gleicher Weise soll der Geschichtsunterricht ge-

---

lebte eine stattliche Wittwe Namens Bennett mit ihrer Tochter, Frl. Caroline Bennett. Miß Caroline hatte von ihrem Vater ein ziemlich bedeutendes Vermögen ererbt, das hauptsächlich in schönem fruchtbaren Weizenlande bestand. Im Jahre 1865, als das Fräulein ihr 26. Jahr erreicht hatte, pachtete ein junger Mann, Namens Townsend, der etwa um 2 oder 3 Jahre später als die Gebieterin das Licht der Welt erblickt hatte, ein Ackergut von etwa 500 Morgen von Frl. Caroline. Die Herrin und ihr Pächter wohnten ganz in der Nähe; was natürlicher, als daß sich zwischen der herangereiften Jungfrau und dem kräftigen schlanken Farmer ein Verhältniß bildete, ganz unschuldig natürlich, wie sich dies bei einem ländlichen Seladon und seiner zierlichen Phillis von selbst versteht. Doch Frau Wittwe Bennett schien mit der Wahl ihrer Tochter durchaus nicht einverstanden zu sein, und groß waren die Schwierigkeiten und schrecklich die Hindernisse, welche sich dem Pfade der Liebenden entgegenstellten. Heimliche Zusammenkünfte „in der Laube", heiße Küsse und feurige Schwüre unter freiem Himmel, bis endlich die grausame „Mama" sich erweichen ließ und allem Anschein nach in die zukünftige Verbindung des glücklichen Paares einwilligte.

Im März 1866 fand die förmliche Verlobung statt, und Alle lebten im siebenten Himmel; doch so oft der ungestüme Bräutigam seine schüchterne Braut daran zu erinnern wagte, wann er sie denn eigentlich ganz „sein" werde nennen dürfen, erhielt er immer die nicht sehr tröstliche Antwort, Mama wünsche, daß er noch einige Zeit warten solle, da sie sich nicht von ihrer Tochter trennen könne. Wochen und Monate vergingen, die Braut war bald zärtlich, bald kalt, allein die Mutter war unerbittlich, und noch immer war kein Tag für die Hochzeit bestimmt. So verstrichen die Jahre, und einem zweiten Jakob gleich diente der Farmer von Oxfordshire um seine Braut bereits sieben Jahre, als die Zeit heran kam, daß seine Pacht zu Ende ging. Anstatt daß diese selbstverständlich erneuert wurde, erhielt er einen Brief von dem Anwalte seiner künftigen Gattin, daß er das Gut nur mehr ein Jahr noch behalten könne. Allein Liebe ist bekanntlich blind, und so sah auch der junge Farmer noch immer nicht ein, daß alle seine Bemühungen umsonst gewesen seien, und daß Caroline ein grausames Spiel mit ihm getrieben habe. Er schrieb wieder zärtliche Briefe, die aber jetzt nicht mehr beantwortet wurden, und erst im Juli 1873, also gerade sieben Jahre nach der Verlobung, entschloß er sich mit gebrochenem Herzen, die Hülfe der Justiz gegen die Treulosigkeit seiner launenhaften Geliebten in Anspruch zu nehmen, und seine gekränkten Gefühle von einer Jury mit einem Ausspruche von Fünfhundert Pfund Sterling heilen zu lassen.

Wie in allen derartigen Prozessen, so bildeten auch hier die Liebesbriefe das wichtigste Beweismaterial; die zärtlichsten Ergüsse seitens der jetzt fünfunddreißig Jahre alten grausamen Caroline wurden in trockenstem Tone verlesen und von dem Advokaten mit kalten, spitzen Bemerkungen begleitet; die Scenen „in der Laube", die Schwüre, Alles kam an das Tageslicht, und die ganz unbegreifliche Folgsamkeit der Tochter, welche sich nicht entschließen konnte, „ihre Mutter zu verlassen, um ihrem Gatten zu folgen", entging, wie man sich denken kann, nicht dem Sarcasmus des klägerischen Advokaten.

Allein ein viel leichteres Spiel hatte der Anwalt der Verklagten. Stellen Sie sich doch einen richtigen Farmer von etlichen dreißig Jahren vor, der im weinerlichen Tone seinen Liebesgram vor einer Jury seiner Landsleute ergießt, seine Qualen und Pein während sieben langer Jahre schildert, sein zerstörtes Paradies beschreibt und für den Verlust alles dieses Glückes fünfhundert Pfund Sterl. sammt Kosten verlangt. Kann man sich einen Mann in einer lächerlicheren, mehr entwürdigender Stellung denken? Allein nach englischem Gesetze ist ein Eheversprechen ein Contract wie ein anderer, den man einhalten oder für die Nichteinhaltung Strafe bezahlen muß. Und so gossen denn auch die Geschworenen Balsam auf die Wunde des so grausam betrogenen Pächter Townsend, indem sie ihm fünf Pfund Schadenersatz für sein zerfleischtes Herz zusprachen.

Literarisches.

„Der kleine Steuermannskatechismus" oder „Kurzer Inbegriff der praktischen Steuermannskunde d. h. des Dienstes, wie ihn der Steuermann eines Schiffes bis zu Ende der Reise zu versehen hat." Unter diesem Titel ist bei Wilhelm Munke in Leipzig ein Büchlein erschienen, in welchem ein vielbefahrener Seemann seinen und vieler Collegen reichen Schatz von Erfahrungen im Seedienst niedergeschrieben hat. Das Buch soll den Zweck haben, einen in der praktischen Leitung und Lenkung eines Schiffes noch wenig erfahrenen jungen Steuermann die Mittel an die Hand zu geben, die anfangs so häufigen Mißgriffe auf Kosten seiner Autorität und seines Ansehens bei der Mannschaft zu vermeiden und ihm von vornherein das wissen zu lassen, was sonst oft erst durch langjährige Erfahrung theuer erkauft werden muß. Es soll ihm ein verschwiegener Freund sein, bei dem er sich Rath holen, den er in allen hauptsächlichsten Vorkommnissen befragen kann.

Die Idee des Verfassers, die Form eines Katechismus zu wählen, kann nur eine glückliche genannt werden. Die einzelnen Fragen sind die im Seedienst alltäglich vorkommenden und höchst exact und correct gestellt. Die Antworten, obgleich nur kurz und gedrängt, zeichnen sich trotzdem durch große Klarheit aus, sind gediegen und das betreffende Thema völlig erschöpfend.

Wohl wissend, daß der praktische Seedienst nur durch Erfahrung und praktische Anschauung erlernt werden kann, hat sich der Verfasser von aller Theorie sorgsam fern gehalten und nur dasjenige erwähnt, was sich wirklich aus Büchern erlernen läßt. Die Aufzählung aller der zahllosen Pflichten eines Steuermanns, Alles desjenigen, was ein solcher unter den verschiedenartigsten Verhältnissen anzuordnen, zu beaufsichtigen und zu revidiren hat, ist in jeder Beziehung vorzüglich und die Besprechung der mannigfaltigsten Segelmanöver eines Schiffes in See gestattet sofort einem jeden Fachmann, sich ein klares, übersichtliches Bild des betreffenden Schiffsmanövers zu entwerfen. Da das Buch für einen geringen Preis durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, so sollte es in der Tasche eines angehenden Steuermanns niemals fehlen.

handhabt werden. Die Mathematik soll umfassen die Fertigkeit im bürgerlichen Rechnen, die Anwendung desselben auf landwirthschaftliche Verhältnisse, Planimetrie und Algebra. Ueber den naturwissenschaftlichen Unterricht haben wir uns früher in dem Sinne der Broschüre schon einmal des näheren verbreitet, so daß wir uns auf die Mittheilungen beschränken dürfen, daß demselben in den drei Fachklassen zusammen 25 Stunden wöchentlich gewidmet werden sollen, und die Veterinärkunde als besonderer Unterrichtsgegenstand aus dem Lehrplan fortgelassen worden ist. Es bleiben also die Behandlung der beschreibenden Naturwissenschaften, von Physik und Chemie, die Kenntniß der verschiedenen Bodenarten, der Zoologie und Botanik auf diesem Gebiete noch zu studiren übrig, und das ist immerhin genug, um den Schüler denken und arbeiten zu lehren. Für die Landwirthschaftslehre sind in allen drei Klassen zusammengenommen wöchentlich 14 Stunden angesetzt, um die Begriffe über Pflanzenproduction, Thierproduction und über Betrieb in dem Schüler zu klären und zu befestigen. Die Betriebslehre wird auf die landwirthschaftliche Buchführung, die Kenntniß der Betriebsfactoren als solcher und in ihrer Verbindung zu größeren Wirthschaftssystemen, mit Berücksichtigung der einschlagenden Lehren der Nationalökonomie sich erstrecken. — Ueber die Statuten der Anstalt mögen endlich folgende hervorragende Punkte eine Stelle finden: I. Die Schule ist eine öffentliche Anstalt der Stadt Marienburg und wird unter staatlicher Oberaufsicht durch ein Curatorium geleitet. II. Letzteres besteht aus 10 Mitgliedern, deren 5 von der staatlichen Oberaufsichtsbehörde ernannt werden, während die 5 andern von Seiten der Stadt Marienburg ohne Concurrenz der Staatsregierung zu wählen sind. Der Director der Schule nimmt mit berathender Stimme an den Sitzungen des Curatoriums Theil. III. Das Curatorium wählt und stellt den Director, sowie die übrigen Lehrer an, letztere nach Anhörung des Directors. Fach- und Hilfslehrer werden nach Bedürfniß angestellt. IV. Die Aufnahme der Schüler erfolgt in der Regel zu Ostern durch den Director; ihre Anmeldung durch den Vater oder Vormund unter Vorlegung von Geburts-, Schul-, Impf- und ev. Sittenzeugniß. V. An Schulgeld ist pränumerando die Summe von 10 Thlr. vierteljährlich, eine weitere Aufnahmegebühr aber nicht zu entrichten. V. Die Schüler genießen freie ärztliche Behandlung so weit, als solche im Interesse des geregelten Schulbesuchs und der Schuldisciplin erforderlich erscheint. Denjenigen Kreisen, welche der Schule eine jährliche Subvention gewähren, steht das Recht zu, für je 100 Thlr. der Subvention einen Freischüler in die Anstalt zu schicken. VI. Am Schlusse eines jeden Semesters finden Klassenprüfungen, Ertheilung von Censuren und zu Ostern die Versetzungen statt. Die aus der obersten Klasse nach absolvirtem Cursus abgehenden Schüler erhalten auf Grund einer Entlassungsprüfung ein Abgangszeugniß, welches ihnen nach Lage der Sache und nach Ansicht des Referenten die Vergünstigung der Ableistung ihrer Militärpflicht als einjährig Freiwillige zugestehen wird. — Es wäre zum Schluß noch zu bemerken, daß die zur Aufnahme in die Vorschule sich meldenden Schüler einer Prüfung unterworfen werden, worin sie nachzuweisen haben: 1. im Deutschen: Fertigkeit im Lesen, deutliche Handschrift mit deutschen und lateinischen Buchstaben; die Fähigkeit, ein Dictat ohne gröbere Fehler niederzuschreiben; Abfassung eines leichten Aufsatzes; Kenntniß der Wörterklassen und der Declination des Haupt- und Fürworts; 2. im Rechnen: Fertigkeit in den vier Species mit gleich und ungleich benannten ganzen Zahlen und Brüchen; 3. in der Geographie: Bekanntschaft mit den wichtigsten allgemein geographischen Begriffen und spezieller Kenntniß der Heimath; 4. in der Geschichte: Kenntniß der wichtigsten Ereignisse in der Weltgeschichte und besonders in der Geschichte des preußischen Staats.

F. Christburg, 22. Febr. Die brennende Frage der Theilung der Provinz Preußen hat auch hier Veranlassung zu einer **Versammlung** von Bewohnern der Stadt und Umgegend gegeben, angeregt durch unsere Nachbarstadt Elbing, welche durch die Herren Heyroth, Simson und Sonnenstuhl in gedachter Versammlung vertreten war. Durch Herrn Stadtrath Heyroth wurden die Danziger Anträge und die in der bekannten Königsberger Broschüre entwickelten Gegenansichten zur Kenntniß gebracht. Nach kurzer Debatte stellte Herr Simson-Elbing den Antrag, sich der Elbinger Petition anzuschließen und die Versammlung beschloß beinahe einstimmig, diesem Antrage Folge zu geben. Eine Petition von Stadt und Umgegend wird zu diesem Behufe dem Abgeordneten Wisselinck zur Ueberweisung an das hohe Haus der Abgeordneten eingesandt werden.

* Der Landrath v. **Oven** zu Schlochau ist zum Amtshauptmann ernannt und dem Ober-Steuer-Inspector **Meder** in Pr. Stargardt der Charakter als Steuerrath verliehen worden.

Zuschrift an die Redaction.

Die mit P. unterzeichnete Zuschrift in No. 8980 d. Ztg. veranlaßt uns zu folgender Erwiderung: Ganz tadellose Schlittbahnen sind auch beim günstigsten Winterwetter selbst auf breiten Chausseen selten und nie von langer Dauer. An allen Stellen einer Fahrstraße aber, wo die Passage durch Thore, Brücken oder Anbauten so enge wird, daß Lastfuhrwerke, wie leichte Wagen und Schlitten fast in einem und demselben Geleise zu fahren gezwungen sind, ist der Weg für letztere Fahrzeuge sehr bald unpraktikabel, und es kann wohl die Anforderung auf **dauernde** Erhaltung einer guten Schlittbahn weder an Behörden noch an Privatleute gestellt werden. Man wird um so häufiger Zeuge von „Thierquälereien" sein, je weniger von auswärtigen Mehl-, Holz-, Bausteinen-, Ziegel und dergl. Lieferanten bei Beladung ihrer die Brücken und Thore der Stadt passirenden Fuhrwerke der eben erwähnte Umstand berücksichtigt wird. Wer schwere Waare ein- oder auszuführen hat, muß sich eben solcher Fuhrwerke bedienen, welche der augenblicklichen Beschaffenheit der Wege entsprechen resp. die Quantität der Ladung darnach reguliren.

Daß vom Hrn. Einsender besonders die Pferde-Eisenbahn als „Verderberin" der Passage an der Olivaer- und an der Lohmühlen-Brücke denuncirt wird, dürfte nicht ganz gerechtfertigt sein. In diesen Tagen läßt die Passage am Hohen-, Petershagener-, Neugarter- und Jacobsthor und auf den dazu gehörigen Brücken, an welchen Stellen die Pferde-Eisenbahn nichts „verderben" kann, und wo die Frequenz, namentlich mit schwer beladenen Fuhrwerken, eine ungleich geringere ist als an den zuerst genannten Stellen, gewiß mindestens eben so viel zu wünschen übrig. Um den Bahnbetrieb überhaupt aufrecht erhalten zu können, sind wir allerdings genöthigt unser Geleise von Schnee so weit frei zu halten, daß keine Entgleisungen unserer Wagen vorkommen können; es liegt aber ebenso sehr in unserem eigenen Vortheil, die Bahn gerade an den in Frage stehenden Punkten für andere Fuhrwerke und namentlich für Schlitten fahrbar zu erhalten, damit nicht durch Festfahren der Letzteren Stopfungen entstehen, die unsern Betrieb hindern. — Um das Interesse des allgemeinen Verkehrs mit unserm eigenen möglichst zu vereinigen, haben wir seiner Zeit dem K. Polizeipräsidium den Vorschlag unterbreitet, bei eintretendem Schneefall über die Olivaer Brücke für unsere Wagen nur ein Geleise zu führen, und dazu die östliche Zugklappe zu benutzen, damit die westliche ausschließlich für den Schlittenverkehr verbliebe. Der Vorschlag wurde genehmigt und seither von uns darnach verfahren. Zur Verbesserung der westlichen Thor-Passage haben wir bei schlechter Schlittbahn Schnee aufbringen, bei Schneewehen den Ueberfluß abfahren lassen. Für Wagen ist hierdurch die östliche Seite sehr gut, die westliche für Schlitten nach Kräften passirbar gemacht worden. Ueberdies haben wir stets die Ueberfahrten des Bahnkörpers mit Schnee bedeckt gehalten und sind immer gerne bereit, durch den am Olivaer-Thor stationirten Vorspann den zu schwer beladenen Wagen oder Schlitten im Nothfalle Hilfe leisten zu lassen. Für die Unbequemlichkeit an der Lohmühle können wir nicht verantwortlich gemacht werden; hier Abänderungen zu treffen, liegt außerhalb unserer Machtsphäre, was auch Hrn. P. bekannt sein wird. — In Betreff des uns gemachten Vorwurfs wegen des zum Aufthauen der Schienen benutzten Salzes bedauern wir nur, daß Salz für uns ein zu kostspieliger Artikel ist, als daß wir ihn in so reichlichem Maße zur Anwendung bringen könnten, wie es leider zu oft erforderlich wäre; nur in den dringendsten Fällen können wir bescheidenen Gebrauch davon machen. Daß aber Salz oder Soole den Schnee in eine „sandartige Beschaffenheit versetzen" soll, ist für uns neu; wir und gewiß viele andere Leute wissen nur, daß durch Salz eine damit bestreute Schneestelle in kurzer Zeit aufgethaut wird; ist aber die Soole durch den Schnee bis zu einem gewissen Grade verdünnt, so gefriert sie wie jedes andere Wasser wieder zu Eis und kann daher bei der geringen Quantität, in der wir dieses Mittel gebrauchen, bei Frostwetter nur zur Verbesserung der Schlittbahn beitragen.

22. Februar 1875.

Die Verwaltung der Danziger Pferde-Eisenbahn.

Vermischtes.

— In der Nähe des Dorfes Garz bei Swinemünde sah dieser Tage der Postillon der von Uecom nach Swinemünde fahrenden Post gestern Morgen einen Menschen halb erfroren und der Sprache nicht mehr mächtig am Wege liegen. Die Post war ganz besetzt und weigerten sich auch die Mitfahrenden den Verunglückten an Stelle eines Passagiers, der sich erbot, auszusteigen und zu Fuß nach hier zu gehen, in den Wagen zu nehmen, da seine Kleidung vollständig zerlumpt war. Dieser Passagier (Versicherungs-Inspector König) blieb jedoch zurück und gelang es ihm mit Hülfe eines zufällig hinzukommenden Trompeters von der Artillerie Namens Riesopp den fast Erfrorenen eine halbe Stunde weit bis zur Wohnung eines Torfinspectors zu schleppen, wo für sein Unterkommen gesorgt wurde.

— Am 16. Februar wurde bei **Nordhausen** ein 3—4 Jahre alter **Keiler** (Schwarzwild) geschossen, dessen Fleisch, wie sich bei der mikroscopischen Untersuchung herausstellte, stark mit **Trichinen** durchsetzt war. Diese Beobachtung hat ein um so höheres Interesse, als dies der erste Fall gewesen ist, daß Trichinen auch in einem Wildschweine gefunden worden sind.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 23. Februar:

Geburten: Bureau-Assistent Hugo v. Lackstädt, S. — Kaufmann Otto Gustav Momber, S. — Tischlermeister Jul. Otto Alb. Reinhold, S. — Caroline Walzlig, T. — Postschaffner Herrm. Ferley, S. — Blockmacher Franz Henckel, T. — Kaufm. Siegfried Möller, T. — Arb. Johann Jacob Herich, S. — Arb. August Gralpe, T. — Marie Wilhelmine Hoch, T. — Arb. Ferdinand Fröse, S. — Arb. Johann Anton Wetzke, T. — Schuhmachergef. Friedr. Aug. Neumann, T. — Arb. Joh. Markowski, T. — Fleischermeister Jul. Ernst Hoch, S. — Gesanglehrer Joh. Franz Carl Jötze, S.

Aufgebot: Schneidergef. Josef Grymans mit Wilhelmine Kopschewa.

Heirathen: Schneidergef. Joh. Ferd. Rogotzki mit Mathilde Henr. Wilhelmine Hopp. — Malermeister Rich. Aug. Heinr. Ehrenhart Ehmen mit Marie Emilie Durchholz. — Bäckermeister Otto Gustav Günther mit Pauline Renate Wilh. Therese Krüger.

Todesfälle: S. d. Arb. Heinr. Toloschützki, 2⅓ J. — Wittwe Christine Liedtke, geb. Schulz, 88 J. — Füsilier August Rudlof, 23 J. — T. d. Schuhmachermeister Emanuel Stamm, 14 T. — Böttchergef. Joh. Thiel, 41 J. — T. d. Aufwärterin Wilh. Boy, 3 J. 8 M. — T. d. Franziska Martha Kling, todtgeb. — S. d. Invaliden Oscar Grazky, todtgeb.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 23. Febr. Wind: S.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Februar.

		Crs. v. 22			Crs. v. 22
Weizen gelber			Pr. 4½% consf.	105,90	105,90
			Pr. Staatsschldsch.	91,70	91,90
April-Mai	179	179,50	Wstp. 3½% Pfdb.	87	87
Juni-Juli	183	183	do. 4% do.	96	96
Rogg. matt,			do. 4½% do.	102	102
April-Mai	144	144,50	Danz. Bankverein	68,70	68,70
Mai-Juni	141	141,50	Lombardenlcr.-Cp.	239	239,50
Juni-Juli	141	141,50	Franzosen	530,50	533
Petroleum			Rumänier	34,30	34,60
per 200 ℔			Neue franz. 5% R.	—	—
April-Mai	—	—	Oester. Creditanst.	399,50	402,50
Rüböl April-M.	54,70	54,60	Türken (5%)	43,30	43,40
Spiritus			Oest. Silberrente	69,50	69,50
loco	57,30	57,20	Russ. Banknoten	283,90	283,90
April-Mai	59,40	59,30	Oester. Banknoten	183	183,20
Ung. Schatz-A. II.	91	91,20	Wechselcrs. Lond.	20,37	—

Ital. Rente 70,10.

Meteorologische Depesche vom 23. Februar.

	Barom.	Term. R.	Wind	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	335,4	— 7,7	SO	schwach	bedeckt.
Helsingfors	338,9	— 2,4	Windst.	—	bedeckt.
Petersburg	339,8	— 4,6	S	schwach	Schnee.
Stockholm	338,8	— 2,5	W	schwach	bedeckt.
Moskau	335,2	— 7,1	NW	mäßig	bedeckt.
Memel	349,9	— 4,8	S	mäßig	bedeckt.
Flensburg	339,8	— 5,2	SO	schwach	bedeckt.
Königsberg	340,3	— 5,4	S	schwach	bedeckt.
Danzig	340,4	— 4,8	SO	flau	bedeckt.
Putbus	338,7	— 5,0	SW	stille	wolkig.
Stettin	339,3	— 4,0	SSO	schwach	bedeckt.
Helder	338,3	— 4,3	OSO	schwach	—
Berlin	339,2	— 4,3	SO	mäßig	bedeckt.
Brüssel	336,0	— 4,3	ONO	schwach	schön.
Köln	335,1	— 5,8	OSO	mäßig	heiter.
Wiesbaden	334,0	— 6,8	NO	schwach	völlig heiter.
Trier	333,6	— 6,6	O	stark	heiter.
Paris	335,8	— 4,2	OSO	schwach	heiter.

Dirschauer Credit-Gesellschaft W. Preuß.

Die Dividende für das Jahr 1874 ist auf 6 % festgestellt, und kann von jetzt ab, Vormittags von 9—12 Uhr, gegen Einreichung des Dividendenscheins in Empfang genommen werden.

Dirschau, den 20. Februar 1875.

W. Preuß.

---

3. Zuchtvieh-Auction. zu Bruch

pr. Christburg-Altfelde Westpreuß.

Mittwoch, 10. März c.,

Mittags 12 Uhr,

17 Kuhkälber und 17 Bullkälber, 2—12 Monate alt, Amsterdamer und Ostfries. Race 1874 war an Milchertrag der Mutterheerde, 3294 Liter pr. Kuh. — Maximalerträge 5230 und 5440 Liter.

Baum.

Auction zu Tiegenort.

Mittwoch, 3. März c.,

Vormittags 9 Uhr,

werde ich wegen Aufgabe der Wirthschaft mein sämmtliches lebendes und todtes Inventarium an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen.

Es kommen zum Verkauf:

3 Pferde, 1 Jährling, 7 Kühe, 1 Hocklingsbulle, 2 Winterschweine, 2 Erntewagen mit Zubehör, 1 Kastenwagen, 1 neuer Stadtreisewagen, 1 Rutschschlitten, 1 Kastenschlitten, 4 Arbeitsschlitten, 1 Rapshäufler, 1 Pflug, 2 Paar Eggen, 1 Karrhaken, 1 Rübenschneider, 1 sechsgängige eichene Lumme 4 Last groß, 1 Fischsicken nebst Fischergeräth, 1 Handkahn, 1 tafelförmiges Instrument, Sielen, Säcke, sowie eine Partie Bau- und Nutzholz, darunter 12 Dielen, 24½ Fuß lang, vorzüglich zu Kähnen, Haus- und Wirthschaftsgeräthen u. a. m.

Kaufliebhaber lade hierzu ergebenst ein.

1301) **Johann Will.**

Nur das Gute bewährt sich.

Herr **W. S.**, Königl. Steuer-Beamter in **D.**, schreibt: „**Ihr Mittel gegen die Trunksucht** hat überraschend gewirkt; jeder Reiz zum Trinken ist verschwunden." Herr Invalide **R. F.** in **G.** schreibt: Seit dem Gebrauch habe ich keine geistigen Getränke mehr getrunken u. s. w.

Behufs näherer Auskunft wende man sich vertrauungsvoll an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikbesitzer in **Guben** (Preußen).



Mrs. S. A. ALLEN'S Haar-Hersteller

von dem Hamburger Gesundheitsrath geprüft.

Dies ausgezeichnete Präparat giebt dem ergraueten oder verblichenen Haar ausnahmlos seine natürliche Farbe und Schönheit wieder. Der Gebrauch dieses besonderen tonischen Mittels bringt seine überlegenen Eigenschaften und grossen Vortheile gegenüber allen Haar-Färbungs-Mitteln sofort klar zu Tage. Dasselbe hat sich deshalb bereits seit 40 Jahren in Amerika wie in England als das von allen beliebteste erhalten. — Preis per Flasche 2 Thaler. — In Deutschland, Oesterreich und dem Norden werden nur Flaschen mit röthlichem Umschlag in deutscher Sprache und mit der Bezeichnung des General-Depôts verkauft, worauf Käufer aufmerksam gemacht werden, um echte Waare zu erhalten.

Van Duzer & Richards, London, alleinige Eigenthümer. General-Depôt für Deutschland, Oesterreich und den Norden in Hamburg bei **Gotthelf Voss**, 21 Grosse Johannisstrasse und **F. P. Sanson**, Succes, 4 Neuerwall.

(H. 04069|9908

Vorstehendes Präparat ist zu haben bei

Albert Neumann, Danzig,

403) Langenmarkt 3.

Nestlé's Kindermehl.

Dasselbe wird von den ersten medicinischen Autoritäten als bester Ersatz der Muttermilch angelegentlichst empfohlen. Preis pr. Carton von 32 Portionen 16 Sgr.

Lager in Danzig bei

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn

kauft zum höchsten Preise

die Metall-Schmelze von

S. A. Hoch,

Johannisgasse 29.

Sämmtl. Branntweine

gebe zu ermäßigten Preisen an Wiederverkäufer ab. **H. H. Zimmermann,**

1359) Langfuhr 78.

Bei Eröffnung der Schifffahrt.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Von Stettin nach New-York.

Jeden Mittwoch für 30 Thaler.

Fracht für Güter bis auf Weiteres 30 Shilling engl. per Cubikmeter oder pro Ton Gewicht. (1093

C. Messing, Berlin, Französische Str. 28, Stettin, Grüne Schanze 1a.

Danziger Privat-Actienbank.

Zur **neunzehnten ordentlichen Generalversammlung** und zugleich zu einer **außerordentlichen Generalversammlung** werden die Herren Actionaire unseres Instituts auf

Freitag, den 26. Februar a. c., Nachmittags 4 Uhr, im Banklocale hier, Langgasse 33,

unter Hinweis auf die §§ 23, 41, 46 und 47 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Einlaß- und Stimmkarten werden am 24. und 25. Februar, Vormittags, im Bureau der Bank an die in den Stammbüchern derselben eingetragenen Actionaire ausgegeben.

Gegenstände der Verhandlung sind:

I. Für die ordentliche Generalversammlung:

die im § 43 des Statuts vorgeschriebenen Geschäfte, einschließlich der Wahl von 4 Mitgliedern des Verwaltungsraths.

II. Für die dann folgende außerordentliche Generalversammlung

die Anträge der Direction, welche dahin gehen:

1) den § 19 des Statuts, wie folgt, abzuändern:

„die Noten dürfen nur in Beträgen von 100, 200, 500, 1000 oder einem „Vielfachen von 1000 Reichsmark ausgestellt werden. Ueber das Verhältniß, in welchem von diesen Abschnitten Gebrauch gemacht wird, hat „unter Beobachtung der jetzt oder später zu erlassenden reichs- oder „landesgesetzlichen Vorschriften, der Verwaltungsrath zu bestimmen."

2) im § 16 des Statuts

sub 1 das zweite Alinea und

sub 5 das zweite Alinea

in Wegfall zu bringen.

3) den Verwaltungsrath zu ermächtigen, über die ihm in Folge der neuen Münz- und Bankgesetzgebung, nützlich oder nothwendig erscheinenden Abänderungen des Statuts mit den Aufsichtsbehörden zu verhandeln und dieselben endgültig mit ihnen zu vereinbaren, ohne daß es dazu der nochmaligen Einberufung der Generalversammlung bedarf.

Danzig, den 6. Februar 1875.

Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.

Schottler. J. S. Stoddart. L. Biber.

Ausstattungen

werden in kurzer Zeit sauber und gut unter besonderer Leitung einer tüchtigen Directrice angefertigt,

N. T. Angerer,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,

1172) Langenmarkt 35.

Pianino's und Flügel,

festester Bauart, von präciser Spielart und schönem Ton, empfehle zu Fabrik-Preisen

Ph. Wiszniewski, 3. Damm 3, part.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft beabsichtige ich

Montag, den 1. März cr., von 9 Uhr Morgens ab,

mein sämmtliches lebendes und todtes Inventarium in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Zum Verkauf kommen:

4 braune Wallache, 1 brauner Hengst, 11 schwere Kühe, 1 Bulle, 1 Jungvieh, 3 Schweine, 1 neuer Halbwagen, 2 Ernte-, 2 Kasten- und 2 Dammwagen, 6 Schlitten, 2 Kähne, Geschirre, sämmtliche Futtervorräthe und Brennholz, mehrere Möbel, Betten, Acker-, Haus- und Küchengeräthe.

Walldorf, den 18. Februar 1875.

1216) **Martin Stein**

A. Ulrich's Weinhandlung,

Brodbänkengasse No. 18,

empfiehlt: Samos, Cyper, Lacryma Christi, Marsola, Falerno, Muscadedo, Malaga, Alicante, Malvasia, Canariensect, Teneriffe, Sherry, Port-, Ungar-, Bordeaux-Weine ꝛc., sowie dalmatiner, französische und holländische Liqueure, deutschen Schaumwein, Champagner, Whisky, Geneva, Porter, Punschessenzen, Rum, Cognac und Arac **en gros** und **en détail.** (1364

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein

(vormals Boyer & Consorten)

Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen in Verbindung mit Ventilation. (8818

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß, von 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nährund Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd.

2. Bockharascher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt, und im zweiten Jahre 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfd. Samen echte Original-Saat kostet 1 Thlr. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

Schott. Riesen-Turnips-Runkel-Rüben-Samen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer, das Pfd. kostet 15 Sgr.

Culturanweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. (9196

Patentirte Feueranzünder.

Dieselben verdienen als eine werthvolle Erfindung für jeden Haushalt, angelegentlichst empfohlen zu werden. Ein Plättchen, das angezündet unter Kohlen, Torf, ꝛc. gelegt, setzt das betreffende Brennmaterial ohne jede weitere Zuthat von Holz, nachhaltig und mit Leichtigkeit in Brand.

Lager bei (1274

Richard Lenz,

Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Unterricht in dopp. ital. Buchführung (mit und ohne Führung des Memorial-, Journal-, Conto-Correntenresp. Debitoren- u. Creditoren-Conto), kaufm. Correspondenz, im Wechselwesen u. Rechnen ertheilt **H. Hertell, Pfefferstadt 51, 4. Etage.** (1339

Um neue Anschläge von zu verkaufenden **Besitzungen jeder Größe** ersucht der vielen Käufer wegen **C. Emmerich, Marienburg.** (8932

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen

Roman Plock,

8820) **Milchkannengasse 14.**

Verkauf eines rentablen Geschäfts-Hauses.

In einer belebten Provinzialstadt **Westpr., Eisenbahnverbindung,** ist ein sehr **rentables, großes Geschäftshaus,** darin **Colonialwaaren, Restauration, Weinhandlung** (ein Saal von 1200 □Fuß zu Festlichkeiten, Theater, Bällen und großen Versammlungen), 1 Laden, mehrere Wohn- und Geschäftszimmer, separate Miethen 900 Mar., **jährlicher Umsatz 36,000 Mark,** soll **wegen Krankheit des Besitzers** für **30,000 Mark, bei 12 bis 15,000 Mark** Anzahlung verkauft werden durch

448) **Th. Kleemann**

in **Danzig,** Brodbänkengasse 33.

Drei neue, große Handharmonikas sind billig zu verkaufen. Adr. u. 1350 i. d. Exp. d. Ztg.

Beste Kaminkohlen

empfiehlt bei reellem Maße

H. H. Zimmermann, Langfuhr.

Schmiedekohlen u. Eisen

1359) empfiehlt billigst

H. H. Zimmermann, Langfuhr 78.

Trockene Erlen-Dielen und Bohlen in Stärken von 1 bis 3 Zoll und gutes Schilf für Böttcher offerirt billigst F. Ulrich, Elbing. (1299

Gemahlener Dünger-Gyps,

deutscher und **französischer,** ist jederzeit vorräthig bei (349

A. Preuß jun. in Dirschau.

Frisch gebrannten Kalk

offerirt ab Neufahrwasser und ab Lager Danzig **H. Wirthschaft,**

1357) Gr. Gerberg. 6.

Johannisdorfer u. Brücker Preß-, Tret- und Stichtorf

offerirt **W. Wirthschaft,**

1358) Gr. Gerberg 6.

Cr. 1200 C' gute eichene Bohlen, 2, 3 und 4" stark, stehen zum Verkauf beim Mühlenbesitzer in **Wieck,** ¾ Ml. vom Bahnhof **Schwarzwasser. Ehlert.**

Ein fetter Stier, Ende Februar abzunehmen, ist zu verkaufen **Powunden II.** per **Alt Dollstadt. Kist.** (1119

---

160 fette Schafe,

22 fette Schweine in Sierakowitz. Verkauf womöglich im Ganzen. (1176

Auf dem Dominium **Laskowitz** an der Ostbahn stehen **zwei sehr elegante, gut eingefahrene, falbe Wagenpferde,** Wallach und Stute, beide sechsjährig, 5 Fuß 6 Zoll groß, zum Verkauf. (1210

Eine junge Kuh,

Breitenburger Race, die in ca. 14 Tagen frischmilch werden soll, steht zum Verkauf im **Pfarrhofe zu Altfelde.** (1300

---

5 junge Bullen,

im Alter von 8 bis 20 Monaten, schwer Holländer Race, stehen in Narkau bei Dirschau zum Verkauf. (120

Wegen beabsichtigter Veränderung im Pferdebestand stehen hierselbst zum Verkauf:

1. eine Rappstute, 10 Jahre alt, stark, 3½ Zoll groß,
2. ein schwarzbrauner Wallach, 6 Jahre alt, 4 Zoll groß;
3. eine hellbraune Vollblutstute, 12 Jahre alt, 4 Zoll groß.

Hof Rosenberg i. Westpr., 20. Febr. 1875

v. Brünneck. (1209

Ein einspänniger Jagd- oder Korbwagen

wird für alt zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises unter No. 1304 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein gut erhalt. leichter Ganz-Verdeck-Wagen

wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter No. 1302 bis zum 1. März cr. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mehreren guten Setzern wird Condition nachgewiesen in der Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig.

Gesucht wird ein junges Mädchen zur Unterstützung für eine Hausfrau auf dem Lande, welches Kindern bis zum 13. Jahre Klavierunterricht ertheilen kann. Offerten sub 1206 in d. Exp. d. Z. niederzul.

Zu Ostern d. J. suche ich einige Pensionaire, welche für höhere Lehranstalten vorbereitet werden sollen. Etwaige Offerten bitte ich an mich direct zu senden.

Lippusch, Kr. Berent, 17. Februar 1875.

Sachsze,

1042) Pfarrer.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Garderoben-Geschäft suche ich zum 10. resp. 15. März einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen **Verkäufer.** Gleichzeitig suche einen **Lehrling,** Sohn anständiger Eltern. **S. Grün, Dirschau.**

---

1 Hauptagentur und Specialagenturen für eine eingeführte **Hagel-Versicherung** sind im Reg.-Bez. Danzig zu besetzen. Off. u. 9775 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Kindermädchen, Stubenmädchen, 1 junges, bei einer einzelnen Dame sind zu miethen **Martha-Herberge, Spendhaus No. 7.**

Ein junger Materialist,

dem gute Zeugnisse zur Seite stehen und gegenwärtig hier in Condition steht, sucht zum 1. April unter bescheidenen Gehaltsansprüchen eine Stelle als **Lagerist** oder **Comtoirist.** Gef. Adr. werden u. 1356 i. d. Exp. d. Ztg. entgegengenommen.

Ein Leinwand- u. Manufacturwaaren-Geschäft, am Markt in Danzig belegen, mit jährlichem Umsatz von 90- bis 120,000 R.-M., seit 30 Jahren bestehend, ist zu verkaufen. Näheres wird ertheilt u. 1354 i. d. Exp. d. Ztg.

In der Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei von **A. Burdach** in Dt. Eylau finden mehrere tüchtige Tischler und Stellmacher, sowie auch einige tüchtige Schlosser sofort dauernde und sehr gut lohnende Beschäftigung.

Gesucht

eine gebildete und geprüfte, auch musikalische Erzieherin auf dem Lande bei 3 kleinen Mädchen. Zwei 10 Jahre, eins 6 Jahre. Adressen sub **T. W. 847** befö. d. **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.** (1362

Ein gebildeter, solider junger Mann, Damenschneider, academisch als Zuschneider ausgebildet, mit Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht unter bescheidenen Anspr. sof. Stellung. Adressen unter No. 1355 in d. Exped. d. Ztg. niederzuleg.

Ein anständiges **junges Mädchen,** das schon conditionirt hat, (Kellnerinnen ausgeschl.), findet in einem Hotel als **Buffet-Mamsell** dauernde Stellung. Persönl. Meld. in **Reddig's Hotel,** den 25. Febr., Nachmittags von 3—4 Uhr. (1322

Ein Volontair

findet Stellung in meinem **General-Agentur-Bureau.**

Jacob Goldschmidt,

1341) Thorn, Breitestraße No. 83.

Landwirthschaftlicher Consum-Verein Pr. Stargardt.

Von den uns in der Versammlung am 17. d. M. zugegangenen zahlreichen Offerten war die des Herrn **Saul-Dyck** Pr. Stargardt sowohl in Preisen wie Qualität der Sämereien die Günstigste, weshalb andere Offerten unberücksichtigt bleiben mußten.

1225) **Der Vorstand.**

Schlittschuh-Fest.

Mittwoch, den 24. d., bei günstigem Wetter Schlittschuh-Fest auf der Schlittschuhbahn an der Aschbrücke mit Concert von der Capelle des 1. Leib-Husaren-Rgt. No. 1 unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Keil.** Abends wird die Bahn bengalisch beleuchtet. Entree 2½ Sgr.

Restaurant Punschke.

Breitgasse No. 113.

Heute Abend

Königsberg. Rinderfleck.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 25. Februar 1875

Concert.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr Abds. Entree im Saale à Person 3 Sgr., Loge à Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte.

Der Saal ist geheizt.

7993) **H. Landenbach.**

Schlesw.-Holst. Lotterie.

Kaufloose zur 3. Klasse — **Ziehung den 10. März cr.** — für à 1 Thlr. 7½ Sgr. sind noch in einer kleinen Anzahl vorräthig bei (1353

Theodor Bertling, Gerbergasse No. 2.

NB. Die **Erneuerungsloose** sind bis zum 2. März cr. zu haben.

Verantwortlicher Redakteur **O. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**